№ 151. 25ster Jahrgang.

Montag, den 2. Juli 1855.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M Berlin, 30. Juni. Die Reduktion der österreichischen Armee liefert den Beweis, daß die österreichische Regierung gegenwärtig wohl schwerlich die Möglichkeit eines Krieges gegen Rußland in diesem Jahre vor Augen hat. Es ist somit ein Ereigniß eingetreten, auf welches wir stets hinwiesen, wenn wir die Behauptung aufstellten, daß die Verzichtleistung Rußlands auf die Schutzherrschaft in den beiden Fürstenthümern und Gewährung der freien Donauschifffahrt das Wiener Cabinet vollkommen befriedigen würde. Jetzt preisen sämmtliche Wiener Zeitungen die Verringerung der Armee als eine weise staatsmännische Maßregel, nachdem durch die „drohende Haltung Oesterreichs" Rußland zu diesen bedeutenden Concessionen bestimmt worden sei. Wir bringen dagegen wiederholentlich in Erinnerung, daß diese Erfolge nur erreicht wurden, nachdem Preußen im Aprilvertrage die Garantie der österreichischen Besitzungen übernommen hatte, nachdem Preußen und der Bund für die ungefährdete Sicherheit Oesterreichs in den Donaufürstenthümern Bürgschaft leisteten, und dadurch dem Wiener Cabinet die Möglichkeit gewährten, auch jetzt noch jene Landstriche besetzt zu halten, obgleich eine Uebereinstimmung mit den Westmächten über die zu ergreifenden Maßnahmen nicht mehr vorhanden ist. Sollte Oesterreich zu den Waffen greifen, nur um statt des russischen Uebergewichts im Schwarzen Meere Englands Herrschaft zu begründen? Nimmermehr, denn gegen Rußlands kann Oesterreich seine Rechte als Landmacht vertheidigen, Englands Uebermuth bleibt stets ungestraft. Selbst ein englischer Minister gesteht jetzt im Parlament, daß der freche Hohn in der Presse und der Landesvertretung gegen einige Staaten des Continentes alles Maß des Anstandes überstiegen habe. Dazu kommt, daß Rußland zur Aufrechthaltung der in den beiden ersten Garantien gemachten Zugeständnisse, welche ganz besonders die deutschen Interessen berühren, sich vertragsmäßig verpflichten will, Oesterreich also um so weniger Grund zur Besorgniß eines Verlustes seines Gewinnes in der orientalischen Frage hätte. Graf Buol will indessen den sichern Weg gehen, Preußen und den deutschen Bund zur Uebernahme von Garantien nicht blos für die Erfüllung der bereits gewährten, sondern auch der noch zu erwartenden Zugeständnisse Rußlands, zu veranlassen Am 27. d M. wurden die hierauf bezüglichen Anträge unserm Ministerpräsidenten überreicht Graf Buol wünscht die Verpflichtung des Bundes zur Vertretung aller vier Garantien, also auch jener, deren Inhalt noch gar nicht feststeht und hält die fernere Kriegsbereitschaft der Bundestruppen für nothwendig. Die Regierung Sr. Majestät des Königs hat den Grundsatz einer gewissenhaften Erfüllung der Pflichten des Aprilbündnisses stets festgehalten, ist aber auch entschieden jeder Ausdehnung desselben auf andere, dort nicht bestimmt bezeichnete Verhältnisse entgegengetreten. Sie wird daher eine Herleitung der Verpflichtung zur Durchführung der 4 Garantien aus dem April-Verträge niemals zulassen. Für diesen Fall müßte vielmehr ein besonderer Vertrag zwischen Preußen und Oesterreich zur Vereinbarung kommen, auf welchen indessen unsere Regierung wohl schwerlich eingehen kann, da, wie wir schon bemerkten, Rußland über die beiden letzten Garantien noch keine detaillirten Zugeständnisse gemacht hat und weil eine Einmischung in Angelegenheiten der Machtverhältnisse auf dem Pontus außerhalb aller Interessen der preußischen Politik liegt. Höchstens entspräche es denselben, auf eine Vereinbarung einzugehen, welche die Erfüllung der von Rußland schon gemachten Zugeständnisse sichert.

London, 27. Juni. Alle von der Ostsee-Flotte einlaufenden Nachrichten stimmen darin überein, daß seit dem vorigen Jahre unendlich viel geschehen ist, um Kronstadt dem Ideal einer uneinnehmbaren Festung so nahe wie möglich zu bringen. Manche Uebelstände, welche im vorigen Jahre die Operationen der verbündeten Flotte hemmten, sind jetzt allerdings beseitigt; dafür aber bot Kronstadt vor einem Jahre auch mehrere verwundbare Stellen dar. Die Festung steht jetzt nach allen Seiten hin so furchtbar gewappnet dar, daß die Times das einzige allenfalls noch wirksame Mittel, ihr beizukommen, in der Anwendung eines aus den schwersten Mörsern gespieenen Vertical-Feuers erblickt. Wie die Times beharrlich lange Zeit hindurch für die leichten Kanonenboote und gegen die schweren Linienschiffe gekämpft hat, so tritt sie jetzt für die schweren Mörser und schweren Bomben gegen das horizontale Feuer der Schiffs-Kanonen in die Schranken. Etwas ist, wie sie bemerkt, in letzter Zeit allerdings gethan worden, um dem Mangel an großen Mörsern auf der englischen Flotte abzuhelfen; allein weit mehr bleibt doch noch immer zu thun übrig.

— Der „Globe" meldet, daß der General-Adjutant des Heeres in der Krim, Brigade-General Estkourt, am 23. d. M. nach kurzer Krankheit an der Cholera gestorben ist.

— Gestern ist der Befehl ergangen, 800 Mann der hier befindlichen Garde-Infanterie zur Verstärkung der Garde-Brigade in der Krim marschbereit zu halten; sie sollen in den ersten Tagen des Juli in Portsmouth eingeschifft werden.

— 28. Juni. Auf der Admiralität ist, wie Morning Post" meldet, gestern Nachmittag die Trauerbotschaft eingetroffen, daß Capitain Lyons von der „Miranda", welcher sämmtliche Operationen im Asowschen Meere geleitet hatte, durch eine Flintenkugel getödtet worden sei, als er, auf dem Radkasten seines Schiffes stehend (bei welcher Affaire, wird nicht gesagt) Befehle austheilte. Eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 21. Juni c. der „Times" meldet blos, das Capitain Lyons verwundet worden sei. — General-Major Torrens ist zum Militair-Kommissarius der britischen Regierung am französischen Hofe ernannt worden und befindet sich seit einigen Tagen in Paris.

— 29. Juni. Lord Panmure läßt in den heutigen Blättern folgende Nachrichten aus der Krim veröffentlichen: Der Feind fährt fort die in der letzten Woche an seinen Werken erlittenen Beschädigungen auszubessern. Wir sind im Besitz des auf dem Kirchhofe gelegenen runden Forts, aus welchem die Russen am 18. vertrieben wurden, geblieben, so wie des Mamelon und des Thales, welches den linken Flügel der englischen Angriffs-Linie von dem in der Nähe des Südhafens stehenden rechten Flügel trennt. — Wie die „Times" meldet, ist Viscount Canning zum Nachfolger Lord Dalhousie's als General-Gouverneur von Ostindien ausersehen.

London, 30. Juni. (Tel. Dep.) In heutiger Nachtsitzung des Parlaments widerspricht Lord Panmure dem verbreiteten Gerüchte, daß Lord Raglan seine Demission eingereicht habe. Derselbe, so wie der General Braun, waren unwohl, seien jedoch wiederhergestellt. (Anderweitig wird telegraphisch mitgetheilt daß Lord Panmure soeben dem Oberhause Anzeige von dem Tode des Lords Raglan gemacht habe, der am 28 d. Mts. Abends 8 Uhr erfolgt sei). — Mittlerweile hätte General Simpson das

Kommando übernommen. — Lord Shaftesbury theilt mit, er habe Berichte, nach welchen der Gesundheitszustand der Truppen ein besserer sei.

Petersburg. Laut Bekanntmachung des Militär-General-Gouverneurs von St. Petersburg hat am 21. Juni keine Bewegung auf der feindlichen Flotte stattgefunden. — Im Laufe des 22. kamen gleichfalls in der Lage der feindlichen Flotte keine Veränderungen vor. Am Morgen wurde auf den Kanonenbooten ein Uebungsschießen gehalten. — Der General-Adjutant Berg theilt mittelst telegraph. Depesche aus Helsingfors d. d. 22. Juni Folgendes mit: "Heute um 10 Uhr Morgens näherte sich eine feindliche Fregatte den Batterieen auf der Insel Sandbam und eröffnete das Feuer. Unsere Batterieen erwiederten mit Erfolg zerschmetterten eine Schaluppe, welche die Fregatte führte und Messungen machte, und warfen eine Bombe und einige Kugeln in die Fregatte selbst. Hiebei wurde uns 1 Matrose von der 25. Equipage getödtet und 4 Mann leicht verwundet."

Die neuesten Privatberichte von der Ostseeflotte reichen nicht über den 12. hinaus und sind von der Insel Seskär datirt. Es ist dies ein kleines Eiland, das einige Aehnlichkeit mit der Insel Nargen hat, vor welcher die englische Flotte gelegen hatte, bevor sie näher an Kronstadt hinanfuhr. Auf der Insel liegt ein Dorf, das ungefähr 200 hölzerne Häuser zählt. Die Bewohner waren geflüchtet und hatten ihre tragbare Habe mit sich genommen, doch kamen sie schon am folgenden Tage zurück und waren froh, den ungebetenen Gästen Eier und Milch verkaufen zu können. Es waren übrigens nur Frauen und Kinder auf der Insel; alle Männer, selbst Knaben von 12 Jahren, waren in den Dienst des Kaisers gepreßt worden.

Die feindliche Flotte — aus 13 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Dampfern und 8 Kanonenbooten bestehend — hat sich Kronstadt wieder genähert und zu beiden Seiten des Tolbuchin-Leuchtthurmes aufgestellt. Bis jetzt hat sie jedoch gegen Kronstadt nichts unternommen, dagegen soll der Feind, einer telegraphischen Depesche aus Solkina-Gora zufolge, auf der Insel Seskär Feuer angelegt und die dort befindlichen Häuser niedergebrannt haben. Auch spricht man von der Zerstörung von Hangö, worüber jedoch zur Zeit noch kein offizieller Bericht vorliegt.

Marseille, 30. Juni. (Tel. Dep.) Es werden hier Vorbereitungen zur Einschiffung von 40,000 Mann getroffen.

Rundschau.

Potsdam, 30. Juni. Se. Majestät der König nahmen heute in Sanssouci die gewöhnlichen Vorträge entgegen.

Berlin. Der frühere Preußische Gesandte am englischen Hofe, Herr Bunsen, welcher jetzt auf einer Villa bei Heidelberg ein zurückgezogenes Leben führt und, fern von aller Politik, sich nur mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, hat sich fortwährend der Gunst unseres Kunst und Wissenschaft in hohem Grade liebenden Königs zu erfreuen. Genannter Diplomat bearbeitet alle seine jetzigen Werke nur in englischer Sprache, da man sie in England besonders stark begehrt. Kein vornehmer und gebildeter Engländer, welcher die reizende Umgegend Heidelbergs bereist, unterläßt es, dem Herrn Bunsen, auf dessen Villa seine Aufwartung zu machen, so hochgeachtet und geschätzt steht derselbe bei der englischen Nation. — — Der Eindruck, den die Provinz Preußen und ihre Bevölkerung auf Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm gemacht, ist, wie wir aus glaubhaftem Munde vernehmen, ein herzerhebender und unvergeßlicher. Die angeerbte älteste Provinz in der preußischen Monarchie hat ihre Treue und Anhänglichkeit an das Königshaus bei der Anwesenheit unseres jugendlichen Erbprinzen in ihrer Mitte, wie immer, bewährt. —

— Es sind jetzt auf preußischen Telegraphenlinien Versuche mit dem von dem österreichischen Telegraphen-Direktor Gintl erfundenen Verfahren, auf ein und demselben Drathe zu gleicher Zeit Depeschen nach beiden Richtungen zu senden, angestellt worden, und ist das Ergebniß als ein zufriedenstellendes zu bezeichnen.

— Die Handelskammer zu Wesel hat höheren Orts jetzt petitionirt, den Getreidezoll gänzlich aufzuheben, und dabei nachgewiesen, daß eine theilweise Aufhebung desselben, wie es in der neuern Zeit geschehen, um der Bevölkerung billigeres Getreide zu verschaffen, in keiner Beziehung einen erwünschten Erfolg herbeizuführen vermag.

— Die Erhebung der Einzugsgelder bei Einzug Nichtortsangehöriger bringt in den Fabriks-Distrikten eine nicht geringe Störung bei Verwendung der Arbeitskräfte hervor. Die Bevölkerung in denselben ist zwar eine eben nicht wandersüchtige, aber es kommt gar häufig daß, um Arbeit zu gewinnen, die Arbeiter-Familien von einer Gemeinde in eine benachbarte übersiedeln müssen, und dann zur nochmaligen Zahlung von Einzugsgeld herbeigezogen werden. Gegen diese Abgabe, welche oft nicht unbedeutend sein soll, ist aus den Fabrik-Bezirken von Seiten der Handelskammer schon Beschwerde an das Ministerium mit der Bitte gelangt, es möge den Gemeinden eine Anordnung gegeben werden, nach der das Erheben von Einzugsgeld von solchen Familien, welche bereits eine solche Abgabe anderweitig gezahlt haben, nicht mehr stattfinden soll.

— Seitdem die Revision der Droschken und deren Führer durch die Revier-Polizei-Lieutenants täglich vorgenommen werden, haben sich die Anklagen wegen Contraventionen gegen das Droschken-Reglement bedeutend vermindert. Die wenigen Fälle, in denen Droschkenkutscher angeklagt werden, betreffen das sogenannte Hausiren d. h. das leere Umherfahren in den Straßen, ohne an den bestimmten Halteplätzen anzuhalten. Anklagen wegen brutalen Benehmens der Kutscher gegen das Publikum, deren früher so viele eingingen, kommen fast gar nicht mehr vor.

Heidelberg, 22. Juni. Nicht selten wird die Aufmerksamkeit der auf der Eisenbahn zwischen Heidelberg und Karlsruhe Reisenden auf ein größeres Gebäude hingezogen, welches von Walldorf herüber einem westlich von Wiesloch gelegenen Pfarrdorfe gar stattlich sich präsentirt. Es ist dieses das „Astorhaus", so genannt von seinem Stifter Jacob Astor. Astor wurde in Walldorf im Jahre 1762, wo sein wenig bemittelter Vater Ortsdiener war, geboren. Bald nachdem er seine gut angewendeten Schuljahre zurückgelegt hatte, verließ er das Vaterhaus und die Heimath, um einem ältern Bruder nach Amerika zu folgen. Zuerst ging er nach England. Dort verweilte er einige Jahre, sowohl in der Absicht, um sich einige Mittel zu seinem künftigen Lebensberufe zu erwerben, als auch um die englische Sprache zu erlernen. Beides war ihm zu seinem Vorhaben in Amerika, wo er Handel treiben wollte, unentbehrlich. Im November 1783 schiffte er sich nach Amerika ein und landete in New-York. Durch einen Landsmann, den er auf dem Schiffe kennen lernte, wurde er veranlaßt, sich dem Pelzhandel zu widmen und that dieses mit so günstigem Erfolge, besonders durch glückliche Unternehmungen nach China, daß sein Vermögen bald zu Millionen sich vergrößerte. Er gründete eine neue amerikanische Pelzhandel-Gesellschaft (er selbst gab zu dem Unternehmen 1 Million Dollar oder 2½ Millionen Gulden) und legte 1811 an der Mündung des Kolumbiaflusses in das nordwestliche Weltmeer eine eigne Handelsstation zur vortheilhaften Betreibung dieses Handels an, welche ihm zu Ehren Astoria genannt wurde. Sein jetzt schon bedeutendes Vermögen wuchs nun immer mehr, besonders auch durch große Landankäufe, indem er zwei Drittheile seines jährlichen Gewinnes stets in Grundeigenthum anlegte. Schon im Jahre 1837 wurden seine jährlichen Einkünfte auf 1½ Millionen Dollar geschätzt und bei seinem am 19. März 1848 in einem Alter von 86 Jahren erfolgten Tode soll sein Vermögen etwa 90 Millionen Dollars (225 Millionen Gulden) betragen haben. Zu der erwähnten Stiftung in seinem Geburtsorte Walldorf setzte er in seinem Testamente 50,000 Dollars (125,000 Fl.) aus. In dem Hause werden Kinder, Alte und Kranke aus der Gemeinde erhalten; später sollen auch Kinder aus anderen Orten gegen ein mäßiges Kostgeld Aufnahme in demselben finden.

Frankfurt a. M., 29. Juni. In der gestrigen Sitzung des Bundestags machte Herr Graf von Rechberg der hohen Versammlung die offizielle Mittheilung, daß Herr Freiherr von Prokesch-Osten ln Kurzem hierher zurückkehren und seine früheren Functionen als Präsidirender und Gesandter Oesterreichs wieder übernehmen werde.

Wiesbaden, 27. Juni. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer nahm dieselbe die nachfolgenden drei Anträge des Abgeordneten Schlachter an: 1) Die Regierung zur Kreirung von einer Million Kassenscheine für Erweiterung der Wirksamkeit der Landesbank auch für ärmere Industrielle zu ermächtigen; 2) die Regierung um Abänderung einiger Bestimmungen des Bankgesetzes zu ersuchen, namentlich 3) ihr in Erwägung zu geben, ob nicht durch Abänderung in dem Bankgesetz oder durch Konzessionirung einer Privatbank Vorsorge für diejenigen Gewerbtreibenden getroffen werden sollte, welchen die Erlangung von Vorschüssen durch das neue Pfandrecht erschwert sei.

Haag, 28. Juni. Die Zweite Kammer der Generalstaaten hat heute den Gesetzentwurf zur Abschaffung des Tonnengeldes mit 43 gegen 7 Stimmen angenommen.

Paris. Zu den kosmopolitischen Ergötzlichkeiten während der Pariser Ausstellung haben Italien, Spanien und Großbritannien jedes sein Contingent geliefert. An der Spitze steht eine Italienische Truppe, welche die tragischen und komischen Werke des modernen Italiens aufführt und ein wahres Furore macht. Sie verdankt ihren Erfolg aber ausschließlich der Ristori, von der man in Wahrheit sagen kann, daß sie das Ereigniß des Tages ist. Wer nicht von der Ausstellung spricht, spricht von der Ristori; die Feuillotonisten haben ihr die Taufe der Berühmtheit gegeben, die Schauspielerinnen studiren ihre Stellungen und ihre Bewegungen, sie sollte zwölf Vorstellungen geben und man verlangt vierundzwanzig von ihr; nachdem der Vorhang gefallen ist,

wird „Myrra" drei Mal gerufen, eine Auszeichnung, mit der das Französische Publikum sehr karg ist. A. Dumas macht allein mehr Lärm, als der ganze Saal, er ruft sie nicht selten ganz allein und in seinem „Mousquetaire" bittet er Mlle. Rachel, bei der Ristori in die Schule zu gehen. — Nach den Italienern sind die Spanier gekommen. Da Spanien seit Calderon und Lopez de Vega keine dramatische Literatur hat, so hat es nach Paris geschickt, was es schicken konnte, Tänzer und Tänzerinnen. Die Spanischen Tänze sind aber nichts Neues für Paris und wer eine Spanische Truppe gesehen hat, der hat sie alle gesehen. Die erste Tänzerin der gegenwärtigen Truppe, hält den Vergleich mit der Petra Camara nicht aus, obschon ihr eine gewisse Grazie nicht abzusprechen ist. Sie heißt Sennora Conception. — Die Engländer konnten eine so schöne Gelegenheit wie die Ausstellung nicht verfehlen. Aber als Spekulanten, die sich auf die Sachen verstehen, haben sie die Prätension gehabt, jeden Geschmack zu befriedigen. Ihr Direktor hat Komiker, Tragiker, Spaßmacher, Tänzer, Clowns und obendrein Chinesen, im Ganzen eine Bande von siebenzig Individuen, angeworben, welche die großen Dramen von Shakespeare, die Komödien von Sheridan, die burlesken Pantomimen, die so sehr dem John Bull gefallen, und selbst die unverdaulichen Englischen Vaudevilles aufführen soll. Ihre erste Vorstellung hat sie gegeben, aber trotz des herzlichen Einverständnisses, trotz der Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Nationen, hat sie ein totales Fiasko gemacht. Macbeth glich einem wüthenden Stier, er schrie, gestikulirte und deklamirte mit einer Heftigkeit, die gar nicht zu beschreiben ist, und Macbeth ist der Koryphäe der Truppe. Noch viel lächerlicher als die Tragödie haben sich die Englischen Tänzer und Tänzerinnen gemacht. Wer es nicht gesehen hat, kann sich keine Vorstellung davon machen. Diese Tänzerinnen tanzen nicht, sie galloppiren, wie Rennpferde, über die Bühne, sie machen Schritte von sechs Fuß Länge, ohne nur daran zu denken, daß ein Bischen Grazie die erste Bedingung für eine Frau ist, welche vor dem Publikum erscheint. Die Eine springt hierhin, die Andere dorthin, ohne nur im Mindesten nach dem Ensemble zu fragen. Was die Musik des Ballets betrifft, so ist sie ein wahres Charivari. Die Engländer schämen sich nicht wegen dieser Landsleute, aber sie helfen sich mit der Bemerkung, es seien eigentlich Irländer, aus der Verlegenheit. Auch ist die Truppe bereits ganz entmuthigt und hofft von der Großmuth des Kaisers, mit Ehre Paris verlassen und die Rückreise nach Alt-England antreten zu können.

Aus Calais wird geschrieben, daß man daselbst am 24. d. den ersten Versuch gemacht hat, aus Geschützen mit konischen Kugeln zu schießen. Diese Kanonen, zwei an der Zahl, sind nach dem System der Miniébüchsen gefertigt, die eine mit einer halben, die andere mit einer viertel Kugelwindung. Mit einer Ladung von 5 Kilogr. Pulver trug die Kugel über eine Lieue. Man wird die Ladung nach und nach verstärken, um die Kugel auf 6 Kilometer Distanze zu treiben. Die Kugeln, deren man sich für diese Geschütze bedient, sind oval, ihr Durchmesser beträgt 6 Zoll und ihre Länge $1\frac{1}{2}$ Fuß. Diese Versuche werden 8 Monate dauern d. h. man wird etwa 800 Schüsse abfeuern, um die Widerstandskraft der Geschütze zu erproben. Es haben sich schon viele fremde Offiziere in Calais eingestellt zu dem Zweck, diesen interessanten Experimenten beizuwohnen.

Bukarest, 19. Juni. Die innere Landesschuld, welche Fürst Stirbey bei seiner Thronbesteigung im Jahre 1849 in der Ziffer von 19 Millionen vorfand und die trotz der ungünstigsten Verhältnisse im Jahre 1853 bis auf 4 Millionen reduzirt wurde, beläuft sich gegenwärtig wieder auf 25 Millionen walachischer Piaster. (Der österr. Silbergulden beträgt $6^3/_4$, der Papiergulden $5^1/_2$ Piaster.) Dieser plötzliche Wachsthum der Staatsschuld ist die Folge der seit 1853 erfolgten militärischen Occupationen. Auch darf die bezeichnete Ziffer der innern Schuld nicht mit jener vorgeblichen Schuld von 27 Millionen Piaster verwechselt werden, welche Rußland für seine in den Jahren 1848 bis 1851 erfolgte Occupation anfordert und auf deren Rechnung das Petersburger Kabinet bereits zwangsweise von Seiten des walachischen Staatsschatzes mehr als 3 Millionen erhoben hatte.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 2. Juli. Se. Maj. Fregatte „Thetis" und Transportschiff „Merkur" haben gestern unsere Rhede verlassen und sind nach Swinemünde unter Segel gegangen.

— Nach einer Mittheilung der „Ostsee-Ztg." hat das Obertribunal kürzlich die Entscheidung getroffen, daß die Rhederei zur lebenslänglichen Unterhaltung verunglückter oder körperlich beschädigter Seeleute nicht verpflichtet sei, vielmehr nur die Kurkosten zu bestreiten habe. Vom Handelsministerium sei aber ohnlängst die Gründung von Unterstützungskassen für im Dienst untauglich gewordene Seeleute und für deren Wittwen und Waisen empfohlen worden.

— [Tageschronik.] Gefunden wurde vor ungefähr 14 Tagen eine goldene Brosche auf dem 2ten Damm. Der Verlierer kann dieselbe im Criminal-Kommissariats-Bureau in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Empfang nehmen.

Neuenburg, 25. Juni. Unser Comité fährt fort, die verunglückten Niederunger, namentlich die ihm zugewiesenen Treuler und Unterberger, nach Kräften zu unterstützen; es sind schon zweimal Geldunterstützungen verabreicht worden. Da viele der Treuler ihre sämmtlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude verloren haben, so hat Herr Rittergutsbesitzer Schlieper auf Milewo zwei abgebundene Wohnhäuser hergegeben, und eben so wird Frau Amtsräthin von Kries auf Smarżewo ein Wohnhaus schenken. Die meisten Treuler können noch nicht an's Bauen denken, sie wohnen während des Sommers in zusammengeschlagenen Bretterbuden oder in den Ueberresten ihrer zerstörten Gebäude, und werden zum Winter ein anderes Obdach suchen müssen. Die Kommerauer dagegen bauen fleißig an ihrem neuen Dorfe, aber nicht auf der Stelle des alten, sondern näher nach Sibsau und Komorsk hin, wo ihre Ländereien bedeutend höher sind.

Lötzen. Am 16. Juni ist in einigen Theilen Masurens ein Hagel gefallen, wie ihn noch kein jetzt lebendes Auge gesehen hat. Es kann etwa um 5 oder 6 Uhr Abends gewesen sein, als eine gewaltige Wetterwolke aus der Gegend von Lyk herauf gen Lithauen dahinzug und Hagelkörner, von welchen die kleinsten so groß wie Wallnüsse waren, mit einer ungeheuren Vehemez entlud, so daß einzelne Hagelkörner, oder besser gesagt Hagelstücke, ein Paar Zoll tief in die Erde fuhren. Die meisten hatten die Größe eines Hühnereies, andere die einer Faust, ja einzelne waren noch umfangreicher. Die meisten maßen 3 Zoll im Durchmesser und glichen einem doppelten Karaffinenstöpsel. Es war ein Glück, daß diese ungeheuren Hagelstücke ganz senkrecht und ziemlich weitläuftig niederfielen, sonst wäre der Schaden unberechenbar gewesen. So viel aber zu unserer Kenntniß gekommen, ist derselbe nicht so sehr bedeutend. Fingerdicke und dickere Aeste wurden in den Wäldern von dem Hagel gleichsam abgehauen. (K. H. Z.)

Vermischtes.

*** Der große Kurfürst, von dem Bildhauer Stürmer in kolossalem Maßstabe ausgeführt, will die Preußische Waffenehre auf Rügen nicht allein vertreten; noch harrt er daselbst unaufgerichtet, daß ihm sein späterer Mitkämpfer gegen Schwedens einstige Uebermacht an den Küsten Pommerns, König Friedrich Wilhelm I., auf Befehl seines eben so hochherzigen, als kunstsinnigen hohen Nachkommen, in gleichen Dimensionen hergestellt, in diesem Jahre noch zur Seite trete. Seit 10 Monaten mit der Statue Friedrich Wilhelm I. beschäftigt, hat der Bildhauer Stürmer solche von 11 Fuß Höhe bis auf einige Meißelschläge vollendet, so daß sie bereits den ungestörtesten Total-Eindruck gestattet. Die ganze Gestalt ist eine wahrhaft Königliche und imponirt mächtig in ihrer vollen, durch und durch edel gehaltenen Stellung. Die Aufstellung dieses Standbildes wird da erfolgen, wo die Schweden am 15. Nov. 1715 von noch nicht 10,000 Preußen unter dem Kommando des „alten Dessauer" in einem kühnen Ueberfall aufs Haupt geschlagen wurden. Die Ausführung dieses Denkmals ist in körnigem Sandstein geschehen. Säulen von 40 Fuß Höhe sind bestimmt, beide Helden zu tragen, und stehen bereits vollendet in Putbus. Ein eigenes Schiff wird auch die zweite Statue hinüberführen nach der Insel, wo auf Allerhöchsten Befehl beide Monumente in diesem Jahre noch unter Feierlichkeiten enthüllt werden sollen.

*** Eine für die Berliner Schlittschuhläuferinnen sehr schmeichelhafte Federzeichnung der gefrorenen Spree-Athenienfischen Wintervergnügungen findet sich in dem New-Yorker „Journal of Commerce." Der für diese Zeitung schreibende Amerikaner in Berlin lobt die „Leichtigkeit und Grazie", mit der die Berlinerinnen aufs Eis gehen, und macht ihnen das Compliment, daß sie noch besser Schlittschuh liefen, als die Herren. Niemand, der ihre Fertigkeit darin sehe, könne diese sehr fashionable Belustigung für unweiblich halten, welche alle Annehmlichkeiten des Tanzes mit sich bringe, aber nicht die Bedenken, welche sich gegen den letzteren vorbringen ließen. Ganz enthusiasmirt davon räth der Amerikaner in Berlin seinen Landsleuten in New-York, dort in ihrem neuen Central-Park doch auch solches Schlittschuh-Rennen einzubürgern.

*** Ein Lyoner Fabrikant, Herr Petit, hat nach langen Versuchen die Erfindung gemacht, mit den Seidenfäden Gold, Silber, selbst Eisen so zu verbinden, daß aus denselben die feinsten und geschmeidigsten Stoffe mit allen nur denkbaren Mustern gewebt werden können. Die Pracht der Stoffe übertrifft alles bisher Gesehene, sie lassen sich zu Kleidern sowohl als wie zu Möbeln und Decorationen verwenden, und sind die Preise nicht außerordentlich hoch. Sind die Stoffe abgenutzt, so läßt man sie ausschmelzen, was bei Gold- und Silberstoffen stets den Hauptwerth wiedergiebt.

Napoleon über Peter den Großen.

Nach dem kürzlich erschienenen interessanten französischen Werke von Villemain und Narbonne über den Feldzug von 1812 machte Napoleon in einer Unterhaltung über das Theater, die er am 15. Oktbr. im Kreml zu Moskau mit Narbonne hatte, u. A. folgende Bemerkungen: „Welche Tragödie hätte ein Talent, ein Dichter aus Peter dem Großen geschaffen, diesem

Manne von Granit gleich den Fundamenten des Kreml, der die Civilisation in Rußland und das russische Uebergewicht in Europa gegründet, und mich ein Jahrhundert nach seinem Tode zu diesem furchtbaren Feldzuge zwingt! Ich kann mich von meiner Bewunderung nicht erholen, wenn ich bedenke, daß gerade in diesem Palaste der zwanzigjährige Peter, ohne Noth von Außen, fast ohne Erziehung, gegenüber einer herrschsüchtigen Regentin und einer allmächtigen alten Partei, die Zügel der Regierung faßte, und, um Rußland zu Sieg und Eroberung zu führen, damit anfing, die ungefügigen Strelitzen niederzuwerfen, die für die einzige Stütze des Reichs galten! Welch ein Beispiel moralischer Autokratie! Wie schön würde es sich auf der Bühne ausnehmen, wenn man den jungen Prinzen, den man mit plumpen Belustigungen beschäftigt glaubt, glücklich einen 18. Brumaire vollführen, die hochmüthige Sophie in ein Kloster schicken, dann gleichzeitig alle Schöpfungen des Friedens und einen Krieg gegen Polen und Sachsen in Angriff nehmen, und mit Einem Schlage eine Armee, eine Seemacht und eine neue Hauptstadt Rußlands ins Leben rufen sähe! Was dem Genie Peters des Großen eigenthümlich war, hat man nicht richtig aufgefaßt. Man hat übersehen, daß er sich das errungen, was dem größten Mann abgeht, der auf dem Thron geboren worden: den Ruhm, zum Thron gelangt zu sein. Peter der Große ist aus freien Stücken Artillerielieutenant gewesen, wie auch ich es war. Und das war keine Komödie. Er kleidete sich in niedere Tracht und entsagte für einige Zeit der Krone, um das gewöhnliche Leben kennen zu lernen, und stufenweise zur Größe zurückzukehren. Er hat mit sich selbst gethan, was das Schicksal mit mir, und das ist es, was ihn über die gebornen Monarchen stellt. Und doch — was hatte dieses Glück und dieses Genie zu erdulden! Begreifen Sie es, daß an den Ufern des Pruth ein solcher Mann, an der Spitze der Armee, die er sich geschaffen, sich von einer türkischen Armee umzingeln, aushungern und fast fangen lassen konnte? Das ist einer jener unerklärlichen schwachen Augenblicke bei den größten Männern. Auch Cäsar wurde von den erbärmlichen Egyptiern in Alexandrien belagert. Aber Cäsar nimmt seine Revanche, und der Mann von Genie findet sich immer wieder, nach einem Fehler wie nach einem Unglück."

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 30. Juni 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101	100½	Westpr. Pfandbriefe	3½	92	91½
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	—	98¾
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	—	94¾
do. v. 1854	4½	101½	—	Preußische do.	4	—	96¼
do. v. 1853	4	97¼	96¾	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	115½
St.-Schuldscheine	3½	87½	86¾	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	162¼	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{5}{12}$	$7\frac{11}{12}$
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	72½	71½
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	93	do. Cert. L. A.	5	88½	87½
Pomm. do.	3½	99¼	98¾	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	101¼	do. neueste III. Em.	—	—	91½
do. do.	3½	94	93½	do. Part. 500 Fl.	4	—	78¼

Course zu Danzig am 2. Juli:

London 3 M. 196¾ Br. 196¾ gem.
Hamburg 10 W. 44½ Br.
Amsterdam 70 T. 100 Br.
Paris 3 M. 78½ Br.
Pfandbriefe 92 Br.

Börsen-Verkäufe zu Danzig.

Am 2. Juli: $3\frac{2}{3}$ Last 131—32pf Weizen fl. 770, 26 Last 128pf. do. fl. 690.

Thorner Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 26. bis incl. 29. Juni: 763 Last 25 Sch. Weizen, 13 Ctr. Garn, 412 Ctr. Talg, 17,095 St. fichtene Balken, 112 St. eichene Balken, 147 Last eichene Bohlen, 71 Last eichene Stäbe, 20 Klafter Brennholz.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 1. Juli:

M. de Jonge Frouw. Elis., v. Grangemouth und A. Lotzin, Friedr., v. Hartlepool m. Kohlen. W. Triton, Ostsee, v. Copenhagen; F. Meyer, Mentor, und W. Ohrloff, Conrad Wilh., v. Swinemünde m. Ballast.

Angekommen am 2. Juli:

H. Lewe, Cito, v. New-Castle; H. Maaß, Aug. u. Agnes, v. Grangemouth; F. Rathke, Diana, v. Middlesbro m. Kohlen. W. Benter, Leucothea, v. Cette m. Güter. J. Wachowski, Danzig, u. J. Reinbrecht, Meta, v. Pillau m. Ballast.

Retour in leckem Zustande:

F. Price, Venus.

Gesegelt:

Fregatte Thetis, C. Hencke und Transportschiff Mercur, C. Heldt, nach Swinemünde.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Herren Rittergutsbesitzer Freiherr v. Hammerstein a. Schwarkow und v. Leipziger n. Familie a. Petrunke, die Herren Gutsbesitzer v. Kreis a. Ostrowitt, A. Plehn a. Kopittkowo, A. Plehn a. Summin u. Steffens a. Lamenstein, Frau Bürgermeister Löbbeke n. Sohn a. Blankenburg, die Herren Kaufleute Rothenberg a. Magdeburg, Löwens a. Aachen, Lindermann a. Crefeld und Lande a. Berlin.

Hotel de Berlin.

Die Herren Kaufleute Winkelmann a. Pr. Stargardt, Sachs u. Gustav Levy a. Berlin, Hartmann a. Wittenberg, Herr Fabrikant Seiler a. Prenzlau, Hr. Oeconom Bojinsky a. Grunau, Hr. Gutsbesitzer Müller a. Pr. Stargardt, Hr. Amtmann Engler a. Pogutken, Herr Oeconom E. A. Gebhardi a. Mecklenburg, Frau Landräthin Baron v. Schrötter a. Culm, Fr. Stadtgerichtsräthin Senger n. Frl. Tochter a. Neustadt, Hr. Gutsbesitzer Wilhelm Ott n. Familie a. Czremboczyn.

(Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Die Herren Kaufleute Franke a. Stettin, Kaufmann a. Pr. Stargardt, u. Schiff aus Bremen, Hr. Rentier v. Senter a. Berlin, Hr. Ober-Inspektor Winkler a. Bromberg, Hr. Fabrikbesitzer v. Mainicke a. Annaberg.

Im Deutschen Hause.

Herr Eisenfabrikant Schwabe a. Freudenthal. Hr. Realschüler Rauchfuß a. Jessen.

Hotel d'Oliva.

Die Herren Kaufleute Grozinski a. Saalfeld und Hohmann a. Remscheid, Fr. Sekretair Freytag a. Königsberg, Fr. Post-Commissar Freytag n. Familie a. Neustadt.

Hotel de Thorn:

Die Herren Kaufleute Rosenstein a. Würzburg, Klassen a. Elbing, Laden a. Berlin, Hr. Gutsbesitzer Ziehm a. Stüblau, Hr. Post-Assistent Hoppe a. Elbing.

Reichhold's Hotel.

Hr. Hotelier Borowski a. Neustadt, Hr. Rentier v. Maczymski n. Gemahlin a. Czersk, Hr. Kaufmann Pieske a. Pr. Stargardt, Hr. Baron v. Katzeler a. Danzig, die Herren Gutsbesitzer Berchholz a. Woblin, Fehlonen nebst Gemahlin a. Katznau.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.